



DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE

HORIZONTE
9. Mai – 9. Juni

ERÖFFNUNGSKONZERT

ROYAL
CONCERTGEBOUW
ORCHESTRA &
KLAUS MÄKELÄ

FREITAG 10. MAI 2024
19.30 UHR KULTURPALAST



Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden. Sie werden gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PREMIUMPARTNER



KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER

SACHSEN. LAND VON WELT.



GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.



KOOPERATIONSPARTNER



Dresdner
Philharmonie



Europäisches
Zentrum der Künste
European
Centre for the Arts



Semperoper
Dresden



FRAUEN
KIRCHE
DRESDEN



LANDESBÜHNEN
SACHSEN



Dresden
Townhouse
VAGABOND CLUB



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

FÖRDERPARTNER

Novaled GmbH | JUST Naturstein GmbH | APOGEPHA Arzneimittel GmbH | Chauffeur Service 8x8

UNTERSTÜTZER

BIZ | LAW Rechtsanwälte | Oppacher Mineralquellen GmbH & Co. KG

KULTUR- UND MEDIENPARTNER



Sächsische Zeitung

SÄCHSISCHE SZ DE*

nmz
neue musikzeitung

**Eröffnungskonzert der Festspiele der
Landeshauptstadt Dresden**

Festspiele der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

**ROYAL CONCERTGEBOUW
ORCHESTRA**
KLAUS MÄKELÄ DIRIGENT

ANTON BRUCKNER (1824-1896)

Sinfonie Nr. 5 B-Dur WAB 105

Introduktion. Adagio - Allegro

Adagio. Sehr langsam

Scherzo. Molto vivace (schnell) - Trio. Im gleichen Tempo

Finale. Adagio - Allegro moderato

🕒 ca. 80 Min.

18.30 Uhr Konzerteinführung

(Kulturpalast, Veranstaltungsraum der Zentralbibliothek, 1. OG)

Das Konzert wird von MDR Kultur live übertragen.

NEUE HORIZONTE ENTDECKEN

Mit großer Freude heiße ich Sie herzlich willkommen zu den 47. Dresdner Musikfestspielen!

Nun ist es endlich so weit und vor uns tun sich neue Horizonte der Musik auf. Das diesjährige Programm aus Klassik, Jazz und Rockmusik lotet die große Welt der Töne, Rhythmen und Harmonien aus. Es ermutigt das Publikum, sich der klanglichen Vielfalt zu ffnen und über den musikalischen Tellerrand zu hören und zu schauen.

Die gleiche Offenherzigkeit, die wir der Musik wie den auftretenden Künstlerinnen, Künstlern und Ensembles entgegenbringen, ist auch für alle anderen Begegnungen wichtig. Dies gewinnt insbesondere an Gewicht in einer Zeit, die

von gesellschaftlicher Spaltung geprägt ist. Lassen Sie uns, der Vielfalt der Musik gleich, auch im Miteinander offen und neugierig bleiben. So können wir der Spaltung entgegenwirken, Herausforderungen meistern und gemeinsam neue Horizonte entdecken.

Ich freue mich, Ihnen zum Eröffnungskonzert der Dresdner Musikfestspiele 2024 das Royal Concertgebouw Orchestra präsentieren zu können. Dirigiert wird es von dem finnischen Shootingstar Klaus Mäkelä, der ab 2027 dort die Position des Chefdirigenten übernehmen wird. Mit Anton Bruckners Sinfonie Nr. 5 B-Dur feiert das

Eröffnungskonzert der Dresdner Musikfestspiele 2024 den 200. Geburtstag des Komponisten. Lassen Sie sich von diesem eindrucksvollen und sehr persönlichen Werk Bruckners am heutigen Abend berühren!



Dirk Hilbert
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden



ZUKUNFTSMUSIK

ANTON BRUCKNER

SINFONIE NR. 5 B-DUR WAB 105

Uraufführung: 9. April 1894, Graz, Städtisches Orchester Graz unter der Leitung von Franz Schalk (vom Dirigenten gekürzte und bearbeitete Fassung);
23. Oktober 1935, München, Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Siegmund von Hausegger (Originalfassung)

Besetzung: 3 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen, Basstuba, Pauken, Streicher

Zwischen der Fertigstellung und der Uraufführung von Bruckners Fünfter Sinfonie in einer Fassung für Orchester am 9. April 1894 in Graz vergingen viele Jahre. Der Komponist selbst war aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend, da er die Reise von Wien aus nicht hatte auf sich nehmen können. Man muss wohl insbesondere mit Blick auf die ersten Jahre der Rezeptionsgeschichte von »einer« orchestralen Fassung sprechen, denn Bruckners Fünfte erfuhr mehrere Umarbeitungen – durchaus nicht nur durch den Komponisten selbst. So hatte etwa der Dirigent der Uraufführung, Franz Schalk, vor der Premiere unter anderem die Instrumentation retuschiert und das Finale gekürzt. Einige Änderungen waren Bruckner bekannt, viele nicht. Auch die Druckfassung von 1896 enthält Eingriffe Schalks und wurde ihrerseits erneut von Alfred Westarp und Gustav Mahler abgewandelt. Letzterer hatte gegenüber dieser Praxis im Allgemeinen eine recht klare Haltung: Man tue dem Werk, dessen Erfolg und also auch dem Tonschöpfer selbst einen Gefallen, wenn man als erfahrener Komponist zu Umarbeitungen ansetze. Mahler selbst gestand dies Kennern des Metiers durchaus auch mit Blick auf seine eigenen Sinfonien zu. Handschriftlich vermerkte er im Zusammenhang mit seiner Bearbeitung von Bruckners Fünfter, die er 1901 für ein Konzert mit den Wiener Philharmonikern vornahm: »Schade, aber es muß sein« – offenbar fest davon überzeugt, das Richtige zu tun.

Warum war nach der Fertigstellung so viel Zeit verstrichen, ehe das Werk der Öffentlichkeit präsentiert wurde? Ein wesentlicher Grund dafür liegt darin, dass sich Bruckner zunächst von der Niederlage erholen musste, die ihm seine Dritte beschert hatte. Die abwertenden Kritiken zu diesem Werk sind zu großen Teilen vor dem Hintergrund des Parteienstreits zu bewerten, in dem eben Bruckner als

Vertreter der Neudeutschen Schule den Fürsprechern der konservativen Seite zunehmend als Hauptangriffspunkt diente. Der Musikwissenschaftler Carl Dahlhaus resümierte später, dass die polemischen Äußerungen gegen Bruckner »zweifelloso eines der schmähhchsten Kapitel der Musikkritik« seien. Der Komponist gelangte im Wien des 19. Jahrhunderts in für ihn schwierige Fahrwasser und hatte zum Teil Mühe, in der Stadtgesellschaft anzukommen und mit seinem Werk von der breiten Masse anerkannt zu werden. In einem anderen Kontext hätte er es womöglich leichter gehabt, seine Musik zu Gehör zu bringen. Doch dies ist selbstverständlich kein Alleinstellungsmerkmal für Bruckners Biografie. Kunst spricht selten losgelöst von Raum und Zeit für sich, sondern ist eingebettet in ein gesellschaftliches, politisches und ein

äußeren Faktoren beeinflusst wird, längst nicht allein von ihrem Wesen selbst.

Wie weiter nach Beethoven? Konnte und sollte man nach ihm überhaupt noch Sinfonien schreiben? In Wien herrschte nach dem Tod des Klassikers ein regelrechter Streit darüber, wie mit seinem musikalischen Erbe vor dem Hintergrund des aktuellen Zeitgeistes am besten weiter umgegangen werden sollte. Auf der einen Seite fanden sich die Vertreter des konservativen Lagers, als dessen Protagonist Johannes Brahms genannt werden kann. Hinter ihm standen Universitätsprofessoren, das Konservatorium sowie etablierte Musikkritiker, die die tradierte Form bewahren wollten. Schließlich galt diese Musik bereits allgemein als künstlerisch wertvoll, sie hatte sich bewährt und einen Geist wie Beethoven hervorgebracht. Es konnte nicht falsch sein, sich daran zu orientieren. Das Selbstverständnis der Gegenseite beruhte hingegen darauf, den Staub vergangener Zeiten abzuschütteln und Neues zu wagen. Damit wandte man sich – durchaus risikobereit – gegen Althergebrachtes. Neben Franz Liszt und Richard Wagner war Anton Bruckner ein Wegweiser jener neudeutschen Schule. Diese berief sich ebenfalls auf Beethoven, denn hatte er nicht gezeigt, dass man Tradiertes hinterfragen, alte Formen aufbrechen konnte? Nach Ansicht dieser Partei musste man das sogar, um der allgemeinen Aufbruchsstimmung und dem Wandel, der sich Mitte des 19. Jahrhunderts auf so vielen Gesellschaftsebenen vollzog, auch in ästhe-

»Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen [gemeint ist Ludwig van Beethoven] hinter sich marschieren hört.«

Johannes Brahms

von ästhetischen Normen bzw. aus diesen resultierenden Erwartungen geprägtes Umfeld. Bruckner ist ein prominentes Beispiel dafür, dass die Beurteilung der Musik oft von vielen

tischer Hinsicht gerecht zu werden. Dabei ging es nicht darum, das musikalische Erbe vergangener Jahrzehnte zu verleugnen. Man wollte sich jedoch auch nicht auf dem einstigen Erfolg früherer künstlerischer Errungenschaften ausruhen, sondern etwa die Ideen eines Ludwig van Beethoven weiterdenken und in zukunftsweisende Bahnen lenken.

Wenngleich dieser Streit zwischen dem konservativen und dem neudeutschen Lager in der Öffentlichkeit an mancher Stelle heftig geführt wurde, waren die Komponisten, die als Galionsfiguren galten, nicht immer gleichermaßen als aktiv Handelnde in die Auseinandersetzungen involviert. Anton Bruckner etwa beteiligte sich weniger am öffentlichen Diskurs, setzte sich aber – um erfolgreich sein zu können – natürlich mit den Reaktionen auseinander, die sein Werk hervorbrachte. Häufig nahm er sich der Meinungen von Musikkritikern oder Freunden an und arbeitete viele seiner Sinfonien mehrfach um, kürzte, komprimierte. Bruckner war durchaus bereit, Hinweisen nachzugehen und An-

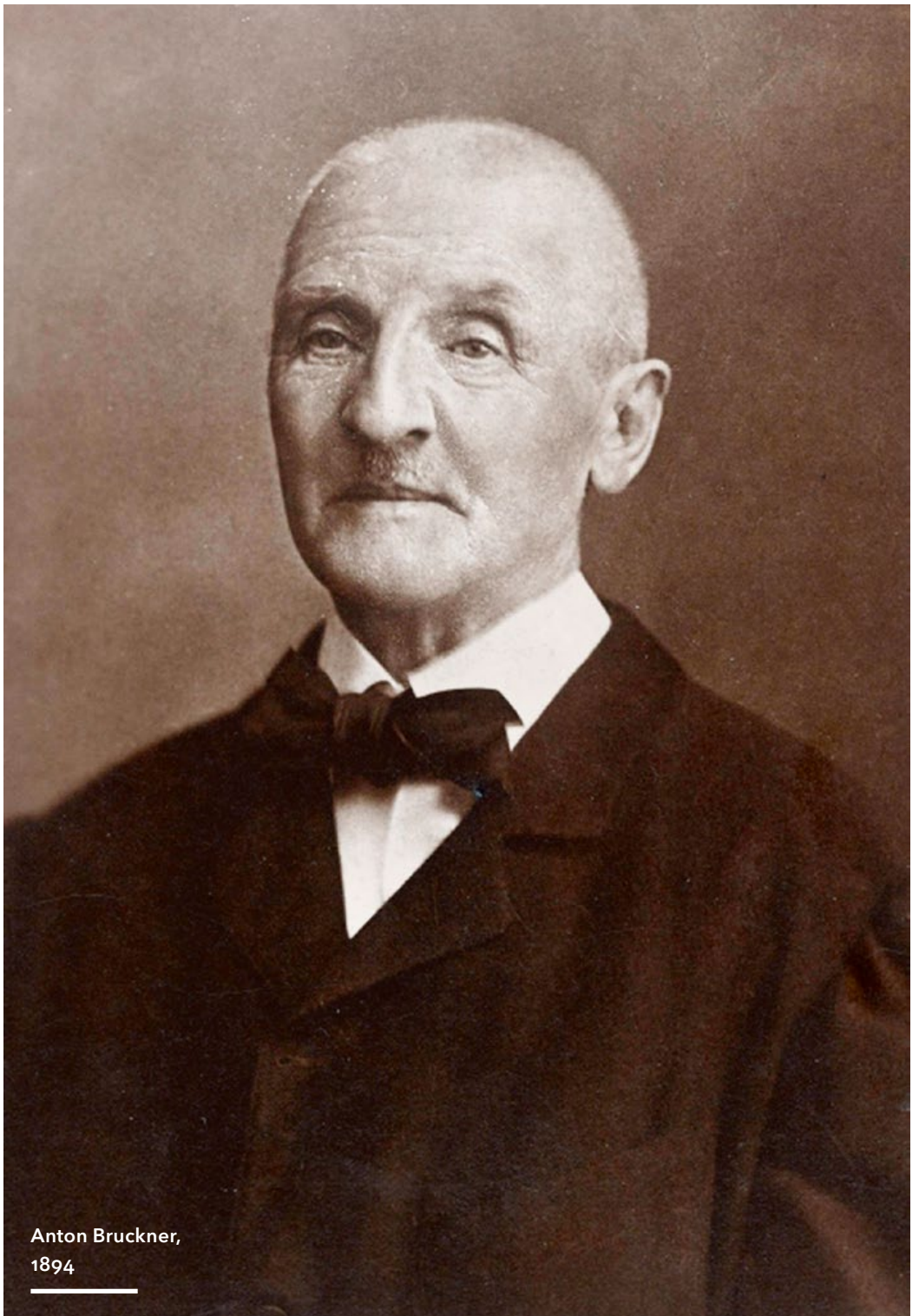
passungen vorzunehmen, ohne dabei jedoch seine Gedanken dazu, wie eine neue Sinfonik aussehen könnte, zu verraten.

Ein Pfeiler seiner kompositorischen Arbeit war es, nicht – wie bislang üblich – im ersten Satz zwei Themen vorzustellen, sondern stattdessen derer drei anzulegen. Dies brachte ihm

häufig den Vorwurf der Formlosigkeit ein, er würde das Material beliebig hinzunehmen und wild zusammenfügen. Das Gegenteil war jedoch der Fall: Während in Sinfonien anderer Komponisten, die mit zwei Hauptthemen aufwarten, in der Durchführung zum Teil auch neue Gedanken und Motive aufscheinen, hielt sich Bruckner im Verlauf einer Sinfonie tatsächlich ausschließlich an jenes Material, welches er in den drei Themen vorgestellt hatte. Insbesondere die Fünfte Sinfonie ist dafür exemplarisch. Es gibt zahlreiche musikwissenschaftliche Analysen, die zu dem Schluss kommen, dass sich der Ursprung eines jeden Rhythmus, jeder Harmonie, jeder Melodie innerhalb der Fünften schon in der Introduktion des ersten Satzes finden lasse. Durch das gesamte Werk spannt sich ein motivisches Beziehungsnetz, das jeden Satz als Teil ebendieser Sinfonie ausweist. Gleichzeitig erhöhte Bruckner die Eigenständigkeit der einzelnen Sätze und wertete in diesem Zuge beispielsweise die beiden Mittelsätze, Adagio und Scherzo, sinfonisch auf.

»Nur einen kenne ich, der an Beethoven heranreicht, und das ist Bruckner.«

Richard Wagner



Anton Bruckner,
1894

Das Liebliche, Sanfte im zweiten Satz entwickelt sich immer wieder hin zu erhabenen, schwelgenden Passagen, die dann ganz plötzlich wieder abklingen, beinahe abrupt enden. Diese starken Kontraste zwischen den einzelnen Teilen fallen auch im dritten Satz auf. Generell handelt es sich beim extremen Ausdruckswechsel, der einen ohne Vorbereitung ereilt, um ein Charakteristikum der Musik Bruckners. In diesem Zusammenhang wurde häufig darauf hingewiesen, dass er zumeist an der Orgel komponierte und daher die Art der Einsätze

neuer Motive oder einzelner Stimmgruppen an den klanglichen Effekt beim Ziehen von Orgelregistern erinnert. Biografie und Werk sind bei Bruckner eng miteinander verwoben. Eine Station seiner musikalischen Karriere war die Anstellung als Stiftsorganist 1851 an seiner ehemaligen Schule Sankt Florian. Seine Zeit im Kloster war sehr prägend für den Musiker, und seine Religiosität wird vielfach herangezogen, um einen Bezug zwischen Leben und Werk des Komponisten herzustellen. Auf formaler Ebene könnte hierbei vor dem Hintergrund der tiefen Verwurzelung Bruckners im christlichen Glauben etwa die Hinzunahme eines dritten Themas als Referenz auf die Dreifaltigkeit gedeutet werden. Immer wieder begegnen einem in den Sinfonien zudem Passagen, die in unbekannte, transzendente Sphären zu entführen scheinen. Vielleicht empfand Bruckner die Musik als ein Medium, mit dessen Hilfe er seinen spirituellen Vorstellungen, der Kraft seines tiefen Glaubens Ausdruck verleihen konnte. Zum Teil lassen sich auch choralartige Motive erahnen, beispielsweise im Finalsatz der Fünften Sinfonie. Das Herstellen von Bezügen zur Biografie des Komponisten führte gar soweit, dass heute zahlreiche – vom Komponisten nicht autorisierte – Benennungen des Werkes wie »Choralsinfonie«, »Kirchensinfonie«, »Katholische« oder gar »Glaubenskampfsinfonie« und viele andere kursieren.



**Linzer Dom
auf einer historischen
Ansicht**



Ab 1855 wirkte Bruckner als Domorganist in Linz. Doch um seine künstlerische Karriere voranzutreiben und sein Werk einem breiteren urbanen Publikum zu Gehör zu bringen, zog er kurz nach der Uraufführung seiner Ersten Sinfonie 1868 nach Wien. Am dortigen Konservatorium trat er die Professur für Musiktheorie und Orgelspiel an. Aus verschiedenen Gründen, die auch – aber nicht nur – mit dem skizzierten Parteienstreit zusammenhingen, war es allerdings lange Jahre nicht leicht für Bruckner, in Wien ein finanziell abgesichertes Leben zu führen. Quellen zufolge trugen auch Bruckners Charakter, sein Wesen, seine Umgangsformen dazu bei, dass er es schwer hatte, von der gutbürgerlichen Stadtbevölkerung als Künstler angenommen zu werden. Augenzeugenberichten zufolge muss der »Musikant Gottes« in diesen Gesellschaftsschichten zum Teil unbeholfen gewirkt und ein beinahe unterwürfiges Verhalten an den Tag gelegt haben, das bei einigen seiner Mitbürger Geringschätzung herausforderte. Sein Schüler Ernst Decsey schrieb über ihn: »Ein Greis, feierlich wandelnd, in Schuhen, die aus St. Florian kamen, in altväterischer Tracht, die der Schneider von St. Florian aus schwarzem Bauernloden baute und nach Wien schickte. Die Kleider mussten weit und geräumig sein, ein großes farbiges Sacktuch und eine Schnupftaback-Dose gehörten dazu. Es kam vor, dass er diese Dose bei Besuchen auch Damen anbot. Für die Leute der Jours ein unmöglicher Mensch.«

»Einer jungen Linzerin, die ihm gefällt, schickt er als Zeichen seiner Verehrung ein Gebetbuch. Sie warf es über die Stiege. Mit Gebetbüchern kann man Frauen nicht erobern.«

Ernst Decsey

Doch ausgehend davon auf einen naiven, einfältigen und dummen Menschen zu schließen, wäre weit gefehlt. Er hatte es wohl aufgrund seiner Herkunft, seines Gebarens und des oberösterreichischen Dialekts nicht immer leicht, für seine Fähigkeiten die verdiente Anerkennung zu erhalten. Die Arbeit an seiner Fünften Sinfonie fällt in die Zeit, in der Bruckner kurz davor war, das zu erreichen, wofür er so lange gekämpft hatte: finanzielle Sicherheit und die damit einhergehende nötige innere Ruhe und Fokussiertheit, um sich eigenen Kompositionsprojekten zu widmen. Denn er hatte eine Anstellung als Lektor für Harmonielehre und Kontrapunkt an der Universität Wien in Aussicht, die er schließlich auch erhielt.



Votivkirche Maximilian-
platz Wien auf einer
historischen Ansicht

Er fühlte sich wohl einem hohen äußeren wie auch inneren Druck ausgesetzt, der ihn vielleicht dazu trieb, der Welt (und ebenso sich selbst) etwas beweisen zu wollen. Dies liefert eine mögliche Erklärung für die Bezüge zu Mozarts »Jupitersinfonie« und zu Beethovens Neunter im Finalsatz von Bruckners Fünfter. Womöglich wollte der Romantiker aller Welt zeigen, dass auch er in der Lage war, sich in dem Maße mit kompositorischen Herausforderungen auseinanderzusetzen, wie es Mozart und Beethoven getan hatten. Die Orientierung an historischen Vorbildern ist, verglichen mit allen anderen Sinfonien Bruckners, in der Fünften besonders offensichtlich.

Doch trotz des Wissens um alle Zwänge, Bezüge und Indizien für biografische Stationen, denen man bei der Beschäftigung mit Bruckners Werk begegnet, darf einen doch einfach auch die Musik selbst, ganz für sich genommen – sofern das denn möglich ist – berühren. Bruckners Sinfonie scheint ferne Welten zu eröffnen, vergangene oder auch zukünftige. Sowohl auf klanglicher als auch auf formaler Ebene. Denn jenseits aller Überlegungen zu Namenszuschreibungen und Momenten, in denen etwa ein Choral den Weg in eine finale Klangapotheose zu ebnen scheint, gilt es doch festzuhalten, dass Bruckner schlussendlich eben keine Programmmusik schrieb, sondern in der Fünften Sinfonie einmal mehr seine Qualitäten als Sinfoniker mit einem zukunftsweisenden Blick offenbarte.

Sophia Schulz

CD- EMPFEH- LUNGEN

des dc-musicstore



www.dc-musicstore.de
dc-musicstore, Schützengasse 12
01067 Dresden

ANTON BRUCKNER

»BRUCKNER LIVE« SINFONIEN NR. 1–9

ROYAL CONCERT-
GEBOUW ORCHESTRA,
BERNHARD HAITINK,
RICCARDO CHAILLY,
KURT SANDERLING U. A.,
RCO LIVE 2023 (9 CDS)
2024 jährt sich Bruckners Ge-
burtstag zum 200. Mal. Das Royal
Concertgebouw Orchestra feiert
diesen Anlass mit der Veröffent-
lichung aller seiner Sinfonien.

Ausnahmslos sind dies erstklas-
sige Aufnahmen der besten Live-Aufführungen seit
1970 unter sieben renommierten Dirigenten in limi-
tierter Auflage. Ein Orchester in Bestform verwöhnt
seine Hörer:innen!

ANTON BRUCKNER

SINFONIE NR. 5

ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN, MARKUS
PORSCHNER, CAPRICCIO 2023

Auf dieser CD erklingt die Fünfte Sinfonie in der zweiten Fassung von 1878. Porschner überzeugt durch weitgespannte Dynamik, klangliche Raffinesse und wohl überlegte Phrasierungen. Die Unterschiede zwischen Licht und Dunkel, Bestimmtheit und Zögern, verhaltener und hymnischer Sprache kommen in dieser kontrastreichen Version voll zur Geltung.

IGOR STRAWINSKY / CLAUDE DEBUSSY

»PETRUSCHKA« / »JEUX« & »PRÉLUDE À L'APRÈS-MIDI D'UN FAUNE«

ORCHESTRE DE PARIS, KLAUS MÄKELÄ, DECCA CLASSICS 2024

Der Nachwuchsstar unter den Dirigenten präsentiert hiermit seine dritte Einspielung für das Label Decca Classics. Mäkelä dirigiert energiegeladen und hat stets das Ganze im Blick. Als ein durch Poesie, Spielfreude und Visionen überwältigender Musiker ist er an den Konzerthäusern der Welt heiß begehrt.

KLAUS MÄKELÄ

ist seit 2020 Chefdirigent des Oslo Philharmonic und seit 2021 Directeur musical des Orchestre de Paris. Zudem ist er Künstlerischer Partner des Royal Concertgebouw Orchestra, bei dem er ab 2027 die Position des Chefdirigenten übernehmen wird. Als Exklusivkünstler bei Decca Classics hat Klaus Mäkelä einen Zyklus aller Sibelius-Sinfonien mit dem Oslo Philharmonic aufgenommen, außerdem Strawinskys »Feuervogel« und »Le sacre du printemps« mit dem Orchestre de Paris.



Mit dem Royal Concertgebouw Orchestra arbeitet Mäkelä 2023/24 für sechs Programme eng zusammen, darunter das Weihnachtsmatinee-Konzert, die festliche jährliche Galaveranstaltung und Aufführungen von Mahlers Dritter und Bruckners Fünfter Sinfonie.

Mäkeläs vierte Saison mit dem Oslo Philharmonic begann mit Residenzen beim Edinburgh sowie beim Lucerne Festival und schließt mit Gastkonzerten bei den Musikfestivals in Salzburg und Berlin.

Mit dem Orchestre de Paris führte Klaus Mäkelä Strawinskys »Ballets Russes« beim Festival von Aix-en-Provence auf. Diese stehen auch im Zentrum von Mäkeläs dritter Saison in Paris mit Aufführungen und einer Aufnahme von Strawinskys »Petruschka« sowie Debussys »Jeux« und »Prélude à l'après-midi d'un faune«.

Im April 2024 gab das Chicago Symphony Orchestra bekannt, dass Mäkelä ab der Saison 2027/28 zu dessen Music Director ernannt werden wird. Bereits im Frühjahr 2025 wird er zu dem Klangkörper zurückkehren.

Klaus Mäkelä war als Gastdirigent mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester und dem Cleveland Orchestra zu erleben. Als Cellist arbeitet er mit Mitgliedern des Oslo Philharmonic, des Orchestre de Paris und des Royal Concertgebouw Orchestra zusammen und ist jeden Sommer im Rahmen von Kammermusikkonzerten beim Verbier Festival zu Gast.

Klaus Mäkelä studierte Dirigieren an der Sibelius-Akademie bei Jorma Panula und Violoncello bei Marko Ylönen, Timo Hanhinen und Hannu Kiiski.



ROYAL CONCERTGEBOUW ORCHESTRA

Das Royal Concertgebouw Orchestra mit Sitz in Amsterdam wurde 1888 gegründet und erhielt anlässlich seiner Hundertjahrfeier 1988 offiziell den Titel »Königlich«. Königin Máxima der Niederlande ist seine Schirmherrin. Der Klangkörper, der zu den besten Orchestern der Welt zählt, wird seit langem für seine Interpretation der Musik von Mahler und Bruckner gelobt und pflegt verschiedene traditionsreiche Konzertveranstaltungen wie die Passions-Aufführung und die Weihnachtsmatinee. Das Orchester arbeitet mit den größten Dirigent:innen und Solist:innen zusammen. Komponisten wie Richard Strauss, Gustav Mahler und Igor Strawinsky dirigierten das Royal Concertgebouw Orchestra mehrfach, und bis heute pflegt der Klangkörper langfristige Beziehungen zu zeitgenössischen Komponisten.

Das Royal Concertgebouw Orchestra hat einen einzigartigen, individuellen Klang entwickelt, der teilweise auf die herausragende Akustik des heimischen Concertgebouw zurückzuführen ist. Ein weiterer prägender Faktor ist der Einfluss der bis heute sieben Chefdirigenten: Willem Kes, Willem Mengelberg, Eduard



van Beinum, Bernard Haitink, Riccardo Chailly, Mariss Jansons und Daniele Gatti. Seit der Saison 2022/23 ist Klaus Mäkelä Künstlerischer Partner des Orchesters und wird ab 2027 die Position des Chefdirigenten übernehmen. Iván Fischer ist seit der Saison 2021/22 Ehrengastdirigent, und Pierre Audi arbeitet als kreativer Berater mit dem Orchester zusammen.

Neben rund 80 Konzerten im Concertgebouw in Amsterdam gibt das Orchester jährlich etwa 40 Gastspiele in anderen bedeutenden Konzertsälen weltweit und erreicht so etwa 250.000 Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher. Zudem erweitert es seine Reichweite durch Videos, Streaming sowie Radio- und Fernsehsendungen; darüber hinaus veröffentlicht es CD- und DVD-Aufnahmen bei seinem Label RCO Live.

Die Akademie des Royal Concertgebouw Orchestra bildet erfolgreich junge, talentierte Instrumentalist:innen zu versierten Orchestermusiker:innen aus, und das Programm Concertgebouworkest Young bringt entdeckenswerte Talente im Alter von vierzehn bis siebzehn Jahren aus ganz Europa zusammen.

Das Royal Concertgebouw Orchestra wird vom Niederländischen Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, von der Stadt Amsterdam, Sponsoren, Fonds und zahlreichen Unterstützern weltweit finanziert. Der größte Teil der ihm zur Verfügung stehenden Mittel stammt aus den Erlösen der Konzerte, die es inner- und außerhalb der Niederlande gibt.

ORCHESTER- MITGLIEDER

ARTISTIC PARTNER

Klaus Mäkelä

CONDUCTOR EMERITUS

Riccardo Chailly

HONORARY GUEST CONDUCTOR

Iván Fischer

ERSTE VIOLINE

Vesko Eschkenazy, Konzertmeister

Liviu Prunaru, Konzertmeister

Tjeerd Top

Marijn Mijnders

Ursula Schoch

Marleen Asberg

Keiko Iwata-Takahashi

Tomoko Kurita

Henriëtte Luytjes

Borika van den Booren-Bayon

Marc Daniel van Biemen

Christian van Eggelen

Mirte de Kok

Mirelys Morgan Verdecia

Junko Naito

Benjamin Peled

Nienke van Rijn

Jelena Ristic

Valentina Svyatlovskaya

Michael Waterman

ZWEITE VIOLINE

Alessandro Di Giacomo,
Stimmführer

Caroline Strumphler

Jae-Won Lee

Arndt Auhagen

Elise Besemer-van den Burg

Leonie Bot

Nadia Ettinger

Coraline Groen

Caspar Horsch

Sanne Hunfeld

Sjaan Oomen

Jane Piper

Eke van Spiegel

Anna de Veij Mestdagh

Joanna Westers

VIOLA

Santa Vižine, Stimmführerin

Michael Gieler

Saeko Oguma

Frederik Boits

Roland Krämer

Guus Jeukendrup

Jeroen Quint

Eva Smit

Martina Forni

Yoko Kanamaru

Vilém Kijonka

Edith van Moergastel

Jeroen Woudstra

VIOLONCELLO

Gregor Horsch, Stimmführer

Tatjana Vassiljeva-Monnier,
Stimmführerin

Johan van Iersel

Joris van den Berg

Benedikt Enzler

Chris van Balen

Jérôme Fruchart

Christian Hacker

Maartje-Maria den Herder

Boris Nedialkov

Clément Peigné

Honorine Schaeffer

KONTRABASS

Dominic Seldis, Stimmführer

Pierre-Emmanuel de Maistre

Théotime Voisin

Mariëtta Feltkamp

Rob Dirksen

Léo Genet

Felix Lashmar

Georgina Poad

Nicholas Schwartz

Olivier Thiery

FLÖTE

Emily Beynon, Stimmführerin

Kersten McCall, Stimmführer

Julie Moulin

Mariya Semotyuk-Schlaffke

PICCOLOFLÖTE

Vincent Cortvrint

OBOE

Alexei Ogrintchouk, Stimmführer

Ivan Podyomov, Stimmführer

Nicoline Alt

Alexander Krimer

ENGLISCHHORN

Miriam Pastor Burgos

KLARINETTE

Calogero Palermo, Stimmführer
Olivier Patey, Stimmführer
Hein Wiedijk

ES-KLARINETTE

Arno Piters

BASSKLARINETTE

Davide Lattuada

FAGOTT

Andrea Cellacchi, Stimmführer
Gustavo Núñez, Stimmführer
Helma van den Brink

KONTRAFAGOTT

Simon Van Holen

HORN

Katy Woolley, Stimmführerin
Laurens Woudenberg, Stimmführer
José Luis Sogorb Jover

Fons Verspaandonk
Jaap van der Vliet
Jonathan Wegloop
Paulien Weierink-Goossen

TROMPETE

Miro Petkov, Stimmführer
Omar Tomasoni, Stimmführer
Hans Alting
Jacco Groenendijk
Bert Langenkamp

POSAUNE

Bart Claessens, Stimmführer
Jörgen van Rijen, Stimmführer
Nico Schippers

TENOR-/BASSPOSAUNE

Martin Schippers

BASSPOSAUNE

Raymond Munnecom

TUBA

Perry Hoogendijk, Stimmführer

PAUKE

Tomohiro Ando, Stimmführer
Bart Jansen, Stimmführer

SCHLAGWERK

Mark Braafhart
Bence Major
Herman Rieken

HARFE

Petra van der Heide,
Stimmführerin
Anneleen Schuitemaker

KLAVIER

Jeroen Bal

TOURNEE- MANAGEMENT

MANAGING DIRECTOR

Dominik Winterling

DIRECTOR OF OPERATIONS

David Bazen

MANAGER PLANNING & PRODUCTION

Lisette Castel

TOUR MANAGER

Manon Wagenmakers
Jan Binnendijk

MANAGER PUBLIC RELATIONS

Michiel Jongejan

PERSONNEL MANAGER

Harriët van Uden
Peter Tollenaar

LIBRARIAN

Christopher Blackmon

STAGE MANAGER

Jan Ummels
Ton van der Meer

STAGE CREW & INSTRUMENT LOGISTICS

Johan van Maaren



MORITZBURG FESTIVAL



2. - 18. AUGUST 2024

KÜNSTLERISCHER LEITER: JAN VOGLER

WWW.MORITZBURGFESTIVAL.DE

Kristine Balanas, Benjamin Beilman, Stella Chen,
Alexander Sitkovetsky, Ulrich Eichenauer, Paul Neubauer,
Maxim Rysanov, Jan Vogler, Pieter Wispelwey, Janne Saksala,
Stefan Dohr, Martin James Bartlett, Sergio Tiempo u.a.

dresdnerphilharmonie.de



Näher dran *am Klang*

Unser Orchester – mitten im Publikum

© Simon Pauly

Dresdner
Philharmonie



FRAUEN
KIRCHE
DRESDEN

KLANGBRÜCKEN

The Al Ol Ensemble | l'arte del mondo

A Night in the Desert

Leitung Yair Dalal | Werner Ehrhardt

SA
29
Jun
19 Uhr



Dresden-
Elbland-
Ticket

ÜBER

120

THEMENWELTEN

Manufakturen • Künstler • Geschenkideen



ÜBER

3.500

REGIONALE
PRODUKTE



WAS
DAS HERZ
BEGEHRT

ÜBER

30

KÜNSTLER +
FOTOGRAFEN

aus Sachsen



ÜBER

100

ERLEBNIS-
GUTSCHEINE

in Sachsen



ÜBER

120

MANUFAKTUREN
AUS DER REGION



DDV



LOKAL

Bestes für Sachsen

Erleben Sie Einkaufsvergnügen pur und finden Sie genau das Richtige
für besondere Momente und besondere Menschen

unter www.ddv-lokal.de und im DDV Lokal in Ihrer Nähe!

*DDV Lokal ist ein Unternehmen der DDV  MEDIENGRUPPE



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der DfK Audiothek App, im
Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

JAN VOGLER

BEI SONY CLASSICAL

Foto © Marco Gobbi

LALO & CASALS

Die Weltersteinspielung des Cellokonzerts von Enrique Casals, dem Bruder von Pablo Casals, sowie das Cellokonzert von Lalo.

„Diese Weltersteinspielung mit dem Festivalorchester Moritzburg leuchtet prachtvoll spanische Farben und große abendländische Traditionslinien aus.“

[...] Bereichernd klingvoll“ WAZ



DAS DVOŘÁK ALBUM

Kammermusik von Antonín Dvořák, eingespielt von Jan Vogler mit exzellenten jungen Musikern des Moritzburg Festival Ensembles. Mit dem Klavierquartett op. 87, dem Dumky-Trio, der Humoreske op. 101 u. a.

„Eine sehr kontrastreiche, vielschichtig-vielfarbige und nicht zuletzt risikofreudige Darstellung“ ★★★★★ Fono Forum

POP SONGS

„Hits“ von Monteverdi, Händel und Mozart bis hin zu Pop Songs von den Beatles und Michael Jackson.

„Die Arien (bekommen) eine eigene Form von Intimität, unterstützt vom farbigen und dennoch diskreten BBC Philharmonic unter dem umsichtigen Omer Meir Wellber.“ Concerti





GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.

Musik braucht Freunde

Fördern Sie einzigartige musikalische Erlebnisse!

Engagieren Sie sich für die Musik und Ihre Stadt!

Teilen Sie Begeisterung!

Werden Sie Freund oder Freundin der Dresdner Musikfestspiele.
Wir freuen uns auf Sie.

☎ +49 (0)351 478 56 11

✉ freunde@musikfestspiele.com

📌 www.musikfestspiele.com/freundeskreis



KON- ZERT- TIPP

Aufregende junge Musikerinnen und Musiker aus Klassik und Jazz an Violine, Violoncello, Horn, Trompete sowie am Schlagwerk erobern in der **»Nacht der jungen Stars«** am **Samstag, dem 1. Juni, um 19.30 Uhr** die Bühne des **Kulturpalastes**. Ausgewählt wurden sie von so renommierten Künstlerpat:innen wie Till Brönner, Martin Grubinger, Daniel Hope, Nils Landgren, Jan Vogler und Sarah Willis.

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE **2025** FINDEN
VOM **17. MAI BIS 14. JUNI** STATT.

VORVERKAUFSBEGINN: 27. NOVEMBER 2024

IMPRESSUM

Intendant | Jan Vogler

Dramaturgie & Konzertplanung | Imke Hinz, Katarina Hinzpeter

Redaktion | Sophia Schulz (extern)

Redaktionelle Mitarbeit | Ana Maria Quandt

Lektorat | Christiane Filius-Jehne – lektoratundmehr (extern)

Artdirektion | BOROS

Layout, Gestaltung & Satz | Agentur Grafikladen, Dresden

www.musikfestspiele.com

TEXTNACHWEISE

Der Einführungstext von Sophia Schulz ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

BILDNACHWEISE

Titel: Klaus Mäkelä © Marco Borggreve; S. 2: Dirk Hilbert © Sebastian Weingart; S. 3: Kronentor Dresdner Zwinger © Kirsten Nijhof / Bearbeitung: Agentur Grafikladen; S. 7: Anton Bruckner, Fotografie von Josef Löwy, 1894, Quelle: Wikimedia Commons; S. 8: Historische Darstellung des Linzer Doms, Postkarte von 1907, Quelle: Wikimedia Commons; S. 10: Votivkirche am Maximilianplatz in Wien, um 1900, Quelle: Wikimedia Commons; S. 13: Klaus Mäkelä © Marco Borggreve; S. 14/15: Royal Concertgebouw Orchestra © Simon van Boxtel

Trotz Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber der veröffentlichten Texte und Bilder ausfindig zu machen. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, wenden sich bitte an die Herausgeber.

Änderungen vorbehalten!

Film- oder Fotoaufnahmen während des Konzertes sind nicht gestattet.



© The King's Singers, Foto: Rebecka Reid

Genießen Sie einzigartige Momente mit uns.

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden präsentiert:

- 12. Mai 2024 **Musica non grata: Silent Voices in a Noisy World**
- 17. Mai 2024 **Musiklounge: Simone Kermes & Amici Veneziani**
- 19. Mai 2024 **The King's Singers: Disney in Concert**
- 25. Mai 2024 **Sting**
- 28. Mai 2024 **Hope – Vogler – Dt. Symphonie-Orchester Berlin – Rakitina**
- 1. Juni 2024 **Die Nacht der jungen Stars**

Weil's um mehr als Geld geht.



Ostsächsische Sparkasse Dresden